

daß der Eierkönig sich tief in die Brandung wagte. Es gelang ihm wirklich, den Jüngling herauf an den Strand zu bringen.

Der Eierkönig hatte schon mehr als einen Schiffbrüchigen gerettet. Er stellte sofort Wiederbelebungsversuche an und merkte, daß Hoffnung war, den Jüngling am Leben zu erhalten. Er trug den Geretteten auf seinen starken Schultern über die Düne in seine Hütte, um ihn dort in Mutter Maikens verständiger Hut und Pflege zu lassen. Er selbst ging wieder an den Strand, um zu sehen, ob dort noch mehr zu retten sei.

So hatte Mutter Maiken wieder etwas zu pflegen und zu sorgen. Sie legte den noch immer Ohnmächtigen weich und warm auf ihr eigenes Bett und zog ihm die nassen Kleider aus, um seine Brust mit heißen Tüchern zu reiben. Da sah sie ein Muttermal, einen roten Stern, das der Jüngling auf der Herzgrube trug.

Mutter Maiken kannte den Stern. Ihr kleiner Kai hatte ihn mit zur Welt gebracht. In seliger Angst und Liebe pflegte die Mutter den fremden Jüngling weiter, bis er die Augen aufschlug und sie ihn vorsichtig nach seiner Geschichte fragen konnte. Da erfuhr sie, daß er in früher Jugend von Eltern und Heimat, deren Namen er nicht zu nennen wußte, weggeraubt worden war. Schwedische Schiffer hatten ihn eines Abends in Sandbergen verirrt gefunden und ihn weggeführt auf ihr Schiff. In harter Arbeit hatte er dort als Schiffsjunge dienen und viel Not und Entbehrungen auf vielen Seereisen durchmachen müssen, bis heute das Schiff an dieser Küste gescheitert war.

Da nannte Mutter Maiken ihn ihren herzlieben Sohn und erzählte ihm nun ihre Geschichte. Es kam ihm die Erinnerung an diese Hütte und seine Kinderzeit, und er glaubte gern, daß er Eltern und Heimat wiedergefunden hatte. Da war es ein großes Danken und Freuen bei Mutter Maiken und ihrem Sohn, und der Eierkönig freute sich kräftig mit, als er spät abends naß und todmüde nach Hause kam. Von dem gestrandeten Schiff hatte er nichts mehr bergen und retten können.